

KURZBERICHT

Thema	INSIST - INternetbasierte Soziale Normen Intervention zur Prävention von Substanzkonsum von STudierenden
Schlüsselbegriffe	Substanzkonsumprävention, Studierende, Soziale Normen-Intervention, Online
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH
Projektleitung	Prof. Dr. Hajo Zeeb
Autor(en)	Dr. Stefanie Helmer, Dr. Claudia Pischke, Prof. Dr. Hajo Zeeb
Beginn	01.04.2013-
Ende	30.04.2016

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Studierende überschätzen häufig den Substanzkonsum von Gleichaltrigen (engl. Peers). Diese Fehleinschätzung kann zu einem erhöhten persönlichen Konsum führen. In sogenannten ‚soziale Normen‘-Interventionen wird der tatsächliche Konsum in einem Feedback bereitgestellt mit dem Ziel, dass es zu einer Korrektur der Fehleinschätzung des Peerkonsums kommt. Die Behebung der Fehleinschätzungen zieht auf lange Sicht Veränderungen des eigenen Konsumverhaltens nach sich. Diese Präventionsstrategie hat sich bspw. in den USA insbesondere bei Studierenden mit Hochrisikokonsum als Erfolg versprechend erwiesen.

In unserer INSIST-Interventionsstudie wurde die Wirksamkeit einer ‚soziale Normen‘-Intervention in Bezug auf die Reduktion oder die Prävention von Substanzkonsum an mehreren deutschen Hochschulen überprüft. Das übergeordnete Ziel lag somit in der Reduktion des legalen und der Prävention des illegalen Substanzkonsums von Studierenden.

Durchführung, Methodik

Deutschlandweit wurden an acht Hochschulen Studierende aller Fachsemester rekrutiert (MH Hannover, HAW Hamburg, Universität Bielefeld, Heinrich Heine Universität Düsseldorf, TU Dresden, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universität Mannheim und Universität Heidelberg). Pro Region wurde jeweils eine Interventions- und eine Kontrollhochschule zufällig ausgewählt. Angestrebt wurde, dass etwa 600 Studierenden pro Hochschule an der Studie teilnehmen. Mittels eines web-basierten Fragebogens wurden die Studierenden zum eigenen Substanzkonsum und zur Einschätzung des Peerkonsums befragt. Diese Angaben waren die Grundlage für die Entwicklung des personalisierten web-basierten ‚soziale Normen‘-Feedbacks. Zur Bewertung der Wirksamkeit der Intervention wurden Verhaltensänderungen durch eine Folgebefragung nach 6 Monaten erhoben.

Gender Mainstreaming

Das ‚soziale Normen‘-Feedback, das im Rahmen des Projektes für die teilnehmenden Studierenden bereitgestellt wurde, wurde geschlechtsspezifisch übermittelt. Das heißt, dass Frauen ein normatives Feedback bekamen, welches Informationen zu allen teilnehmenden weiblichen Studierenden an der jeweiligen Hochschule enthielt. Männer bekamen ein normatives Feedback, dass das Konsumverhalten der männlichen Studierenden der jeweiligen Hochschule umfasste. Dieses Feedback ist u.a. auch auf das unterschiedliche Substanzkonsumverhalten zwischen den Geschlechtern zurückzuführen. Studierende, die ihr Geschlecht als ‚Anderes‘ definierten, bekamen ein Feedback, dass alle Studierenden der jeweiligen Hochschule umfasste.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

4.569 Studierende (58% weiblich) haben den Basisfragebogen und 1.590 Studierende (58% weiblich) den Folgefragebogen ausgefüllt und Angaben zu ihrem persönlichen und dem eingeschätzten Substanzkonsum ihrer Peers gemacht.

In der INSIST-Studie zeigten sich zwischen dem persönlichen Substanzkonsum und dem eingeschätzten Konsum der Peers deutliche Diskrepanzen. Zum einen schätzten die befragten Studierenden, dass die Mehrheit der Peers mehr konsumiert als sie selbst angaben. Außerdem wurde der Peerkonsum generell höher eingeschätzt als er tatsächlich war. Hinsichtlich des Alkoholkonsums zeigte sich zum Beispiel, dass 56% der männlichen und 58% der weiblichen Studierenden einschätzte, dass der Großteil ihrer Peers mindestens fünf Getränke pro Anlass trank. Tatsächlich trank der Großteil der weiblichen Studierenden (50%) zwei und der männlichen Studierenden (54%) drei Getränke pro Anlass. Diese Angaben der teilnehmenden Studierenden zum eigenem und zum Peersubstanzkonsum wurden geschlechts- und hochschulspezifisch ausgewertet und in das webbasierte normative Feedbacks eingespeist. Erste Auswertungen der Daten der INSIST-Studie deuten auf die Wirksamkeit des ‚soziale Normen‘-Feedbacks in Bezug auf Alkohol- und Cannabiskonsum hin. Der Alkoholkonsum und der Cannabiskonsum sind an den Interventionsuniversitäten im Vergleich zu den Kontrolluniversitäten zurückgegangen.

Die Implementierung von ‚soziale Normen‘-Interventionen im Setting deutscher Hochschulen ist eine innovative Präventionsstrategie und hat sich als wirksam zur Reduktion und Prävention des Konsums legaler und illegaler Substanzen unter Studierenden erwiesen. Damit ist aus unserer Sicht ein Wirksamkeitsnachweis im untersuchten Setting erbracht. Die Erforschung u.a. von Wirkungsbedingungen, begünstigenden bzw. hinderlichen Faktoren usw. steht nun auf der Agenda. Überdies sind konkrete Schritte zur Verstetigung dieses Präventionsansatzes notwendig. Hierzu zählen, nach unserer Einschätzung, die Ausbildung von Schlüsselpersonen an Hochschulen, die diese Interventionen langfristig fortführen sowie die Schaffung eines deutschlandweiten Stakeholder/innen-Netzwerkes, um hochschulpolitische Prozesse anzustoßen, die eine nachhaltige Verankerung von Interventionen zur Suchtprävention an Hochschulen unterstützen. Diese Ziele werden derzeit in Zusammenarbeit mit der HS Esslingen und dem Delphi-Institut im Rahmen eines Anschlussprojekts verfolgt.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das durchgeführte Projekt ist Ausgangspunkt verschiedener Weiterentwicklungen sowohl in Wissenschaft als auch in der Praxis. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Fachtagung am 14. Dezember 2015 in Berlin, an der auch die Drogenbeauftragte teilnahm, vorgestellt. Ein Anschlussprojekt entwickelt derzeit Strategien zur Verbreitung und erfolgreichen Implementierung der Projektergebnisse, um diese nachhaltig an Hochschulen zu verankern.

verwendete Literatur

- MCALANEY, J., BEWICK, B., & HUGHES, C. (2011). The international development of the 'social norms' approach to drug education and prevention. *Drug Educ Prev Policy*, 18(18), 81-89.
- MCALANEY, J., HELMER, S.M., STOCK, C., VRIESACKER, B., VAN HAL, G., DEMPSEY, R.C., AKVARDAR, Y., SALONNA, F., KALINA, O., GUILLEN-GRIMA, F., BEWICK, B. M., MIKOLAJCZYK, R. (2015). Personal and perceived peer use of and attitudes toward alcohol among university and college students in seven EU countries: Project SNIPE. *Journal of studies on alcohol and drugs*, 76, 430-38.
- PERKINS, H. W. (2014). Misperception Is Reality: The "reign of Error" About Peer Risk Behaviour Norms Among Youth and Young Adults. In Xenitidou, M. & Edmonds, B. (Eds.), *The Complexity of Social Norms*. Cham: Springer International Publishing.
- PISCHKE, C. R., ZEEB, H., VAN HAL, G., VRIESACKER, B., MCALANEY, J., BEWICK, B. M., AKVARDAR, Y., GUILLEN-GRIMA, F., OROSOVA, O., SALONNA, F., KALINA, O., STOCK, C., HELMER, S.M., & MIKOLAJCZYK, R. T. (2012). A feasibility trial to examine the social norms approach for the prevention and reduction of licit and illicit drug use in European University and college students. *BMC Public Health*, 12, 882.